

Malá, Jiřina

Einleitung

In: Malá, Jiřina. *Texte über Filme : Stilanalysen anhand von Filmrezensionen und filmbezogenen Texten*. Erste Ausgabe Brno: Filozofická fakulta, Masarykova univerzita, 2016, pp. 9-21

ISBN 978-80-210-8353-0

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/137068>

Access Date: 28. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

1. EINLEITUNG

1.1. Zum Untersuchungsgegenstand

Die stilistische Textanalyse, ihre Methoden und Verfahren gehören zu den kompliziertesten Problemen der Textstilistik. Diese Problematik steht im Vordergrund der vorliegenden Studie. Den Schwerpunkt folgender Betrachtungen bilden also die textstilistischen Auseinandersetzungen mit Texten über Filme, vor allem mit Filmrezensionen/Filmkritiken¹, die in den gegenwärtigen Print- und Online-Medien erscheinen.

In den zentralen Kapiteln wird auf die Fragen der text- und sprachstilistischen Gestaltung der Filmrezensionen auf der synchronen Ebene eingegangen. Es wird auf die Ortung der Texte über Filme im massenmedialen Gebrauch, den textstilistischen Vergleich der einzelnen Filmtexte (vor allem der Filmrezensionen), die Möglichkeiten der textkonstituierenden und sprachstilistischen Realisierung von deutschsprachigen und teilweise (zum Vergleich) auch von tschechischen Filmrezensionen in Print- sowie Online-Medien fokussiert. Die Ausgangsbasis für die Auswahl der Filmtexte bilden die führenden renommierten deutschsprachigen Printmedien (*Der Spiegel*, *Focus*, *Die Zeit*, *Süddeutsche Zeitung*, *Neue Zürcher Zeitung*) und/oder ihre Online-Versionen.

Die Presse und Publizistik widmete der Filmkunst und –unterhaltung stets eine große Aufmerksamkeit, das ist auch heute in den soliden, renommierten Presseorganen sowie in der Boulevardpresse der Fall. Der Massenmedien-Markt ist heute kaum zu überblicken: Von den Tages- und Wochenzeitungen (einschließlich ihrer

¹ Auf die mögliche terminologische Unterscheidung zwischen Filmkritik und Filmrezension wird im Kap. 3.2. hingewiesen. Beide Begriffe werden in der vorliegenden Studie jedoch eher als Synonyme betrachtet, ebenso Filmrezensent und Filmkritiker.

Online-Versionen), die als Qualitätspresse gelten und die in ihren Feuilletons die breite Filmlandschaft reflektieren (z.B. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Die Zeit*) über Wochenmagazine (*Der Spiegel*, *Focus*), die im Ressort Kultur bzw. Entertainment einzelne Filme rezensieren und auf ihren gesellschaftlich-historischen Kontext Bezug nehmen, bis zur Boulevardpresse spannt sich der Bogen. Die Filmkunst, aber auch die Filmindustrie spiegeln oft komplizierte gesellschaftliche und politische Verhältnisse und Prozesse wider, deshalb spielen nicht nur Filmrezensionen, sondern auch andere Textsorten wie Berichterstattungen und Kommentare zu einzelnen Filmereignissen (Festivals, Preisverleihungen) oder Interviews mit Filmschaffenden in den Printmedien, in ihren Online-Versionen und in verschiedenartigen Internet-Foren eine wichtige gesellschaftliche Rolle. Neben diesem immensen Pressemarkt gibt es einen Mini-markt der Film(fach)periodika sowie einen breit gefächerten Markt der Fernseh-Programmzeitschriften (samt den verlängerten PR-Armen der US-Filmindustrie in Filmsendungen und PR-Zeitschriften (vgl. Schütte 1998: 181f.).

Die Internet-Foren und -blogs stellen ein neues Phänomen und einen neuen Trend am Anfang des 21. Jh.s dar: Sie reagieren rasch auf neue Filme und lassen nicht nur die Filmkritiker und Journalisten ihre kritischen Meinungen präsentieren, sondern auch das cineastisch interessierte (und cinephile) Publikum zu Wort kommen. Es gibt Anzeichen dafür, dass sich die Kulturkritik allmählich auf die Internetseiten verschiebt. Zu einem weiteren Phänomen unserer Kultur-Zeit gehört, dass die heutige breite Kulturszene kaum abzudecken ist, was für die Filme besonders oft zutrifft. Sehr oft werden in der heutigen Filmkritik nur die „Highlights“ berücksichtigt: Die Hollywood-Filme, die Furore machen, oder die Filme, die auf verschiedenen Festivals (Berlinale, Cannes, Venedig und vielen anderen) sowie bei Preisverleihungen (Golden Globe, Oscar, César, Bafta u.a.) preisgekrönt wurden.

Die Filmrezensenten stellen sich in erster Linie die Frage, ob der Spielfilm als Kunst oder Unterhaltung zu betrachten ist. Im Unterschied zur Musik-, Literatur oder Kunstkritik weist die Filmkritik ein gewisses Spezifikum auf: Viele sehen sich zu Filmkritikern berufen, was heute auch die zahlreichen Internetforen ermöglichen. Dennoch kann und soll das Rezensieren von Filmen, dass „mit ein wenig Talent, Neugier, Wille und Liebe zum Kino“ verbunden ist, als journalistische Fertigkeit angesehen und erlernbar sein (vgl. Stegert 1993: 8). Heute gilt, vor allem wegen der Überflut von Filmkritiken in Online-Medien, dass Kritiken schnell geschrieben werden, „um schnell vergessen zu werden“, wie es bereits vor fünfundvierzig Jahren festgestellt wurde (vgl. Haacke 1971: 240). Andererseits erfreuen sich die Filmrezensionen immer noch großer Beliebtheit, und es werden solche Filmrezensionen gefordert, die als *originell*, *einfallsreich*, *intelligent*, *selbstbewusst* bezeichnet werden könnten und die mit *schreibbessenenem Temperament* der Filmkritiker verfasst werden (sollten) (vgl. Kreimeier 1998: 117).

Die Filmrezensionen werden von breitem kinematographisch interessiertem Publikum rezipiert, das mit bestimmten Erwartungen an sie herangeht. Wegen ihrer textstilistischen Vielfältigkeit stellen sie ein ergiebiges Material für textstilistische Analysen dar, die in der vorliegenden Studie durchgeführt werden.

Wie bereits angedeutet wurde, setzt sich die vorliegende Arbeit das Ziel, die journalistischen Texte, die das Phänomen Film vor allem als Kunst, aber auch als Unterhaltung (Entertainment) oder Event (Festivals, Preisverleihungen) behandeln, vom textpragmatischen (Funktion und Sprachhandlung) sowie vom textstilistischen Standpunkt (Makro- und Mikrostruktur des Textes) aus zu untersuchen. Bevor an konkrete Texte herangegangen wird, konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf die textstilistische Spezifik des Schreibens über Kunst im Allgemeinen und über Filmkunst im Besonderen sowie auf die Problematik der Textsorten, die sich mit Filmen befassen: Filmrezension, Filmessay, Interview. Der Aspekt der Intertextualität und (Inter)Kulturalität wird in vielerlei Hinsicht hervorgehoben: Beispielsweise in Bezug auf die Internationalität der Filmkunst oder auf den Vergleich deutscher und tschechischer Filmrezensionen.

Den Untersuchungen liegen vor allem publizistische Textsorten aus der „Qualitätspresse“ zugrunde: Die Basis bilden die Filmrezensionen aus *Der Spiegel*, zum Vergleich werden Filmrezensionen aus *Focus*, der *Zeit* sowie aus der *Neuen Zürcher Zeitung* herangezogen. Dies bringt mit sich, dass auch auf die gesellschaftliche sowie sprachliche Spezifik der jeweiligen Presseorgane fokussiert wird. Des Weiteren werden als Untersuchungsmaterial auch Filmrezensionen aus deutschen und tschechischen Internetquellen (Online-Versionen der Qualitätspresse) behandelt, da man diesen Trend nicht außer Acht lassen kann. Dies geschieht jedoch nur andeutungsweise und überwiegend als Ausblick.

Analysiert werden die Rezensionen von Spielfilmen. Die filmische Aussage kann im Spielfilm sowie im Dokumentarfilm erfolgen, wobei beide als Darstellung der Wirklichkeit gelten. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, dass der Spielfilm Schicksal formuliert, der Dokumentarfilm Zustände spiegelt und analysiert. Der Spielfilm setzt sich mit der gesellschaftlichen Verfassung unseres Lebens sowie der psychologischen Situation der Menschen in ihr auseinander, der Dokumentarfilm reflektiert sie. Zwischen beiden Gattungen kann es jedoch vielfältige Verbindungen geben: Spielfilme verwenden oft dokumentarische Passagen.²

Für die Filmkritiker ist von großer Wichtigkeit, dass jeder Film einen Dialog zwischen dem Zuschauer und dem Geschehen auf der Leinwand darstellt und eine soziale Wirkung ausübt. Der Film ist jedoch gewissermaßen zum Massenkonsum bestimmt – nicht allein spannende Geschichten, sondern auch Verhaltensweisen werden konsumiert. Diese Diskrepanz zwischen dem künstlerischen Film

² Z.B. im Film *Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins* (1988) nach der Romanvorlage von Milan Kundera verwendet der Regisseur Philip Kaufmann authentische Dokumentarfilmaufnahmen von der sowjetischen Okkupation der Tschechoslowakei aus Prag im August 1968.

und dem Konsum betonte Theo Fürstenau (1969: 195): Der künstlerische Film wendet sich an die einzelne Person und zwingt diese zur Auseinandersetzung mit einer redlich subjektiven Interpretation der Welt und des Menschen; der Konfektionsfilm („Traumfabrik“ Hollywood) dagegen sucht das Unterhaltungsbedürfnis der Masse zu erreichen und speist es mit lebensfremden Schablonen, die eine individuelle Reaktion weder voraussetzen, noch zur Folge haben. Diese Diskrepanz muss jedoch in der Postmoderne nicht mehr gelten (vgl. Kap. 2.1.1.).

1.2. Textsammlung

Die Textbasis der vorliegenden Studie bilden 470 Texte über (neue) Filme, vor allem diejenigen, die textsortenspezifisch als Filmrezensionen/Filmkritiken bezeichnet werden können. Zum textsortenstilistischen Vergleich werden auch andere Texte über die Filmwelt und ihre Ereignisse (Filmfestivals, Filmpreisverleihungen) herangezogen. Es handelt sich vorwiegend um Filmrezensionen aus den Wochenzeitschriften *Der Spiegel*, *Focus*, *Die Zeit* und der Tageszeitung *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ). Die meisten Texte stammen aus dem ersten Jahrzehnt (nuller Jahre) des 21. Jahrhunderts. Es wurden auch E-Texte herangezogen, vor allem aus dem *Spiegel-Online* aus den Jahren 2009–2010, aus der *sueddeutschen.de* und *zeit.de*. Die tschechischen Filmrezensionen entstammen den renommierten Tageszeitungen *MFDnes*, *Lidové noviny* (Volkszeitung) und *Hospodářské noviny* (Wirtschaftszeitung) sowie ihren Onlineversionen (*idnes.cz*, *iHNed.cz*). Eine ergänzende Rolle spielen Internetquellen: Internet-Foren/Blogs über Filme, die eine steigende Tendenz aufweisen und in denen die Filmfans immer öfter das Wort ergreifen.

Die Grundlage der Textsammlung bilden Texte über Filme, die in den Jahren 1995–2010 aus dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* gesammelt worden sind. Es wurde der komplette *Spiegel*-Jahrgang 2009 untersucht, um die Typologie der Texte über Filme zu veranschaulichen.

Außer der Typologie der Filmrezensionen setzt sich die vorliegende Studie das Ziel, die Filmtexte übertextuellen, intertextuellen und innertextuellen³ Untersuchungen (vgl. Fix 2007a) zu unterziehen. Die Filmtexte aus *Der Spiegel* wurden vor allem für inter- und innertextuelle Analysen herangezogen. Anhand von *Spiegel*-Texten werden die Struktur, der Aufbau und die sprachstilistischen Gestaltungsmittel sowie der Individualstil einiger Filmkritiker (z.B. Urs Jenny, Lars-Olav Beier) ermittelt. Zum intertextuellen Vergleich werden vor allem die Filmrezensionen aus *Der Spiegel* und *Focus* sowie Print- und Onlineversionen anderer Medien (einschließlich der tschechischen) verwendet. Die Filmrezensionen, die sich auf einen bestimmten Film beziehen, werden intertextuell verglichen. Der übertex-

3 In der vorliegenden Studie wird auch der Terminus *intratextuell* als Synonym verwendet.

tuelle Vergleich wird an *Spiegel*-Filmtexten betrieben, des Weiteren werden auch Texte über Filme aus der *NZZ*, aus der *Zeit* (Printmedium, Jahrgang 2008) und Onlineversionen von *zeit.de* und *sueddeutsche.de* benutzt.

Informationen über Filme erfährt man nicht nur aus Filmrezensionen. Als Prototyp einer Filmrezension gilt in der vorliegenden Arbeit ein Text, der sich auf einen neuen Film konzentriert, der gerade in Kinos startet, über den man informiert und den man bewertet. Auf die Filmwelt reagieren aber auch andere publizistische Textsorten, die sich aus einer näheren Textanalyse ergeben und die auf folgende Weise typologisiert werden können: Filmessay, Interview, Sprachporträt eines Regisseurs/einer Regisseurin, eines Schauspielers/einer Schauspielerin und Filmberichterstattung zu Filmfestivals und/oder zu Filmpreis-Verleihungen⁴.

Filmwissenschaftliche, filmhistorische und andere Fachtexte werden in der vorliegenden Studie ausgeklammert.

Die analysierten Texte über Filme erschienen in „soliden“ Printmedien, die bevorzugt von gebildeten und allseitig interessierten Lesern rezipiert werden, es lässt sich also ein gedankliches sowie sprachliches Niveau voraussetzen, obwohl die seriösen Medien auch einer gewissen „Boulevardisierung“ unterliegen, was sich vor allem in der steigenden Tendenz zur Unterhaltung (Informationen werden auf unterhaltsame Art und Weise ermittelt: Es wird als „Infotainment“ bezeichnet) und in der Verwendung des sprachlichen Substandards zeigt.

In allen für die Analyse herangezogenen Print- oder Internetmedien widmet man der Filmkunst eine ziemlich große Aufmerksamkeit. Die Artikel über Filme, Filmschaffende, Filmstars und Filmevents bilden einen festen Bestandteil der Rubrik Kultur oder des Ressorts Feuilleton (*Die Zeit*, *NZZ*), in *Focus* erscheinen sie auch in der Rubrik Entertainment.

Die Filmrezensionen in *Der Spiegel* oder *Focus* nehmen meistens eine Seite ein, nur einige sind kürzer (eine halbe oder drei Viertel Seite), und es geht um einen konkreten Film. In beiden Wochenmagazinen gibt es jedoch auch umfangreichere Texte, die neben der Vorstellung und Bewertung eines Filmes auf breitere gesellschaftliche Zusammenhänge aufmerksam machen. Diese Textsorten werden in der vorliegenden Arbeit als Filmessays bezeichnet. Die Domäne der Filmessays ist die Wochenzeitung *Die Zeit*. In allen untersuchten Medien sind auch Texte zu finden, die auf mehrere Filme mit demselben Thema vergleichend eingehen, sich auf das Werk eines Filmschaffenden konzentrieren (Sprachporträt eines Regisseurs oder Interview mit einem Regisseur oder Schauspieler), die Filmkunst als Zeitgeschichte reflektieren (vor allem *Der Spiegel* und *Die Zeit*) oder auf die Filmfestivals (Berlinale, Cannes, Venedig) und andere Filmevents (Golden Globe oder Oscar-Verleihung) berichterstattend reagieren.

4 Eine detaillierte Übersicht über die vielfältigen Beitragsformen des Filmjournalismus bietet die Studie von Gernot Stegert *Filme rezensieren in Presse, Radio und Fernsehen* (1993: 16ff.) an.

In den analytischen Kapiteln (4 und 5) der vorliegenden Studie werden die Filmrezensionen in Bezug auf ihren Textaufbau, Inhalt (Thema) und ihre sprachstilistischen Mittel, die die Textkohärenz gewährleisten und besondere Stilmittel (Emotionalität, Expressivität) ausüben, untersucht. Es wird auf die Problematik der Textstilistik, des Stils, der Textsorte und der Stilmittel eingegangen, die für die Texte mit Filmproblematik typisch sind. Aus dem breiten Arsenal der sprachstilistischen Mittel wird vor allem auf die lexikalischen Stilelemente fokussiert und eine besondere Aufmerksamkeit der Metaphorik und Metonymik und Phraseologie/Idiomatik gewidmet (besonders im Kapitel 5). Den überwiegenden Teil der Texte bilden die Filmrezensionen zu verschiedenen Filmgenres: Melodram, (romantische) Komödie, Abenteuerfilm, Thriller, Horror u.a., die insbesondere unter dem Aspekt ihrer Metaphorik und Idiomatik analysiert werden.

Der intertextuellen vergleichenden Stilanalyse werden deutsche und tschechische Rezensionen zu einem bestimmten Film (z.B. *Die Zeiten des Aufbruchs*, *Avatar*) unterzogen, wo die interkulturellen Aspekte eine wichtige Rolle spielen. Die vergleichende Analyse soll u.a. bestätigen, ob sich die gleiche oder ähnliche Metaphorik und/oder Phraseologie/Idiomatik bei den Textproduzenten sowie -rezipienten einstellen, seien es professionelle Filmkritiker oder in Internet-Foren diskutierende kinematographisch interessierte Laien.

Zusammenstellung der Textbasis:

Print-/Online-Medium	Anzahl der Texte	Filmrezensionen	Andere Texte über Filme
<i>Der Spiegel</i>	408	213	195
<i>Focus</i>	28	26	2
<i>Die Zeit</i>	6	–	6
<i>Neue Zürcher Zeitung</i>	10	8	2
<i>SpiegelOnline</i>	10	10	–
<i>sueddeutsche.de</i>	3	3	–
<i>tschechische Medien insgesamt</i>	5	5	–

1.3. Zur Typologie der Texte über Filme

1.3.1. *Der Spiegel*

Um die Aufmerksamkeit der Printmedien der Filmwelt gegenüber zu illustrieren, wurde der *Spiegel*-Jahrgang 2009 ausgewählt und auf Filmrezensionen und andere Texte über die Filmwelt hin untersucht.

Im *Spiegel*-Jahrgang 2009 kann man als echte Filmkritiken diejenigen in der Rubrik Kultur unter Filmkritik⁵ veröffentlichten Texte bezeichnen. Es werden jeweils Titel (fettgedruckt) und Untertitel angeführt, um zu identifizieren, um welchen konkreten Film es sich handelt):

- **Ein hartnäckiger Kämpfer.** *Der Spielfilm „Milk“ porträtiert den ersten bekennenden Homosexuellen, der in den USA in ein politisches Amt gewählt wurde. Von Klaus Wowereit. (Nr. 8, 143).*
- **Strafe muss sein.** *Die Verfilmung des Bestseller-Romans „Der Vorleser“ hat eine erregte Debatte ausgelöst – über den Holocaust und „Nazi-Nippel“. (Nr. 9, 145, von Martin Wolf).*
- **Über dem Gesetz.** *Der finstere Comic-Klassiker „Watchman“ galt als unverfilmbar. Jetzt will Regisseur Zack Snyder das Gegenteil beweisen. (Nr. 10, 149, von Andreas Borcholte).*
- **Entsicherte Handgranate.** *Vor über drei Jahrzehnten war Jacques Mesrine Frankreichs Staatsfeind Nummer eins – jetzt spielt Vincent Cassel den legendären Gangster. (Nr. 17, 151, von Roman Leick).*
- **Duelle im Bett.** *„Duplicity“, eine Liebeskomödie unter Spionen mit Julia Roberts, persifliert die Paranoia in Großkonzernen. (Nr. 18, 151, von Martin Wolf).*
- **Die andere Seite des Zauns.** *Nach einem Roman von John Boyne erzählt der britisch-amerikanische Film „Der junge im gestreiften Pyjama“ vom Holocaust aus der Sicht eines Kindes. (Nr. 19, 150, von Lars-Olav Beier).*
- **Unheilige Familie.** *Der kanadische Autor und Regisseur Atom Egoyan entwickelt in „Simons Geheimnis“ ein riskantes Gedankenspiel um einen Terroristen. (Nr. 21, 133, von Urs Jenny).*
- **Im Tintenfass der Liebe.** *Der Film „Edge of Love“ rekonstruiert das Leben des walisischen Dichters Dylan Thomas mit Frau und Freundin. (Nr. 30, 131, von Elke Schmitter).*
- **Blüten des Wahnsinns.** *Filmkritik: Lars von Triers Psychodrama „Antichrist“ (Nr. 37, 151, von Urs Jenny).*
- **Das bunte Prinzip Hoffnung.** *Filmkritik: Der grandiose Animationsfilm „Oben“ des amerikanischen Pixar-Künstlers Pete Docter (Nr. 38, 165, von Lars-Olav Beier).*
- **Warten auf Worte.** *Filmkritik: Jane Campions „Bright Star“ erzählt die Geschichte eines liebenden Dichters (Nr. 52, 156, von Elke Schmitter).*

Diese elf Texte repräsentieren die Filmrezension im engeren Sinne (Typ I), die modellhafte Züge aufweist und als Grundlage für den übertextuellen, intertextuellen Vergleich sowie innertextuelle Stilanalyse in der vorliegenden Arbeit dient.

⁵ Die Unterrubrik Filmkritik (mit der Literatur- oder Musikkritik wechselnd) ist in *Der Spiegel* relativ neu. Nicht alle Filmkritiken werden explizit als „Filmkritik“ bezeichnet. Der Form und dem Inhalt nach entsprechen sie jedoch diesem Textmuster.

Die anderen Texte (Typ II: Filmrezensionen im weiteren Sinne, Filmessays⁶), die eigentlich im untersuchten Jahrgang die Mehrheit bilden, unterscheiden sich durch ihre inhaltlich-thematische Breite sowie durch ihren formalen Umfang (meistens mehr als eine Druckseite, zahlreichere Fotos) von der Muster-Filmkritik: Die Schwerpunkte liegen nicht nur auf dem (einen) Film, sondern sie verlagern sich auf:

1. Filmregisseure, Filmdarsteller, Autoren:

- **Der Gefühlsathlet.** *Pedro Almodóvar ist der letzte große Melodramatiker, eine Ikone des europäischen Autorenkinos. In seinem neuen Film „Zerrissene Umarmungen“ erzählt er von einem Regisseur, der sein Augenlicht verliert. Eine Begegnung mit dem spanischen Altmeister.* (Nr. 31, 126–128, von Lars-Olav Beier).
- **Der Traumfabrikant.** *Der weite Weg eines Einwanderkindes aus Hamburg-Altona in die Glitzerwelt des Erfolgs: der türkischstämmige Regisseur Fatih Akin rechtfertigt mit seinem neuen Film „Soul Kitchen“ endgültig seinen Ruf als einer der besten Cineasten Deutschlands.* (Nr. 50, 134–135, von Claudia Voigt).
- **Und Jim erschuf den Film.** *Regisseur James Cameron drehte mit „Titanic“ vor zwölf Jahren den erfolgreichsten Blockbuster aller Zeiten. Nur kommt sein Werk „Avatar“ in die Kinos – und soll wieder Rekorde brechen.* (Nr. 51, 142–143, von Lars-Olav Beier).
- **Pionier des Humors.** *Der Brite Sacha Baron Cohen bricht mit den letzten Tabus der Komödie. Nun läuft sein neuer Film „Brüno“ über einen schwulen Modejournalisten an.* (Nr. 28, 132–133, von Lars-Olav Beier, Martin Wolf).
- **Die schönste Mama.** *Die Französin Sophie Marceau wurde als Teenager in „La Boum – Die Fete“ zum Star. Nun spielt sie in dem Film „LOL“ die Mutter einer pubertierenden Tochter.* (Nr. 34, 127, von Lars-Olav Beier)
- **Die Liebe eines Altgeborenen.** *Jahrzehntelang wollte Hollywood F. Scott Fitzgeralds Erzählung „Der seltsame Fall des Benjamin Button“ verfilmen – die Geschichte eines Mannes, der als Greis zur Welt kommt und immer jünger wird. Nun hat es Regisseur David Fincher mit Brad Pitt geschafft – bewegend und Oscar-würdig.* (Nr. 4, 120–122, von Lars-Olav Beier).

Die Regisseure, Film-Darsteller oder Autoren der Vorlagen werden auf originelle Weise in Titeln vorgestellt, z.B. das originelle metaphorische Kompositum *Gefühlsathlet* (Quellenbereich Sport – Zielbereich Gefühle) würdigt Pedro Almodóvar als einen in der Gefühlswelt leistungsfähigen Repräsentanten, *Traumfabrikant* spielt auf die Mekka des Filmes, Hollywood, an. James Cameron wird als *Gott der Filmwelt* (modifizierte Anspielung auf die Bibel) gefeiert. Der Filmautor und Darsteller Sacha Baron Cohen gilt als *Pionier*, d.h. Bahnbrecher aller möglichen

6 Der Essay als Textsorte wird durch „stilistische Eleganz, prägnante Wort- und Bilderwahl und den Reichtum der Metaphernsprache“ charakterisiert. (W. Adam, zit. in Jander 2008: 21).

Tabus, die er mit Humor, Witz und Ironie in seinen Filmen präsentiert, und Sophie Marceau ist eine *Frau, der nichts Männliches fremd ist* (s. auch Modifikationen der Phraseme im Kap. 5.7.).

2. Gesellschaftliche Konflikte oder konkrete gesellschaftlich-historische Situationen, die dann anhand eines konkreten Filmes bzw. mehrerer konkreter Filme im Mittelpunkt stehen, z.B.:

- **Gute Deutsche, böses Land.** *Das Genre der Filmbiografie boomt. Neue Leinwand-Epen wollen nationale Ikonen wie Robert Bosch, Albert Schweitzer oder Romy Schneider feiern. Ein Film über John Rabe, der 1937 in China Tausende Menschen rettete, beschreibt die Wandlung eines Nazis zum Wohltäter.* (Nr. 13, 140–142, von Lars-Olav Beier).
- **Lebe lieber ungefähr.** *Maren Ades nun anlaufender Spielfilm „Alle anderen“ schildert packend die Liebeskrise eines jungen Paares – und die für das neue deutsche Beziehungskino typischen Qualen einer Generation von 30-Jährigen, die unfähig ist zu Entschlüsseln und zum großen Drama.* (Nr. 25, 128–130, von Wolfgang Höbel).
- **Tränen des Stolzes.** *Mit patriotischen Blockbustern erlebt der russische Film eine Renaissance. Historische Heldensagen sollen das Volk in Putins Reich zur Vaterlandsliebe erziehen.* (Nr. 29, 127–128, von Uwe Klussmann).
- **Sex mit Bomben.** *Die Regisseurin Kathryn Bigelow erzählt in ihrem Film „The Hurt Locker“ von Bombenentschärfern im Irak. Nie zuvor hat sich Hollywood so packend mit dem Krieg im Nahen Osten beschäftigt.* (Nr. 33, 126–127, von Lars-Olav Beier).

3. Interviews mit Regisseuren und Darstellern werden in Bezug auf jeweils aktuelle Filme geführt. Alle Interviews werden mit dem aussagekräftigsten Zitat des Interviewten betitelt. Der Vorspann informiert über den Interviewten bzw. über den aktuellen Film, zu dessen Anlass das Interview geführt wurde, z.B.:

- **„Hauen und Stechen“.** *Oscar Preisträgerin Meryl Streep, 59, über das Kino in den Zeiten der Rezession, ihre Abneigung gegenüber dem Starrummel und ihre Rolle im neuen Film „Glaubensfrage“.* (Nr. 6, 144–146).
- **„Meine eigene Welt“.** *Der US-Regisseur Quentin Tarantino über Kino im „Dritten Reich“, die Grenzen der Phantasie und seinen neuen Film „Inglourious Basterds“.* (Nr. 32, 120ff.).
- **„Opfer spielten keine Rolle“.** *Der polnische Regisseur Andrzej Wajda über seinen Film „Das Massaker von Katyn“, das Schicksal seines Vaters und das Leben mit der Lüge während der kommunistischen Herrschaft.* (Nr. 38, 162ff.).
- **„Jeder Film vergewaltigt“.** *Der österreichische Regisseur Michael Haneke über seine Vorliebe für düstere Geschichten, die Verunsicherung seiner Zuschauer und sein neues Werk „Das weiße Band“.* (Nr. 43, 112–114).

- **„Ich wollte Liebe und Sex“.** Der britische Schauspieler Rupert Everet über seine Memoiren, seine Enttäuschung über das Filmgeschäft und seine Rolle als Kino-Schwuler vom Dienst. (Nr. 48, 156ff.).
- **„Es ist doch nur ein Film“.** Kino-Star Till Schweiger über sein schwieriges Verhältnis zu Kritikern, seine Lehrzeit in Hollywood und sein neues Werk „Zweiohrküken“. (Nr. 49, 168f.).

Wie oben angedeutet, zeichnen sich die Interviews durch expressiven Wortschatz aus: Intime Zugeständnisse werden mit Emotionen erweckendem Wortschatz (*Opfer, vergewaltigen, Liebe, Sex, Hauen und Stechen*) zum Ausdruck gebracht.

4. Filmberichterstattungen: Sie reagieren auf die mit Filmen verbundenen gesellschaftlichen Events: Golden Globe und Oscar-Verleihung in den USA, die Filmfestivals Berlinale und Cannes werden auch in *Der Spiegel*, noch markanter jedoch noch in *SPIEGEL-ONLINE*⁷ reflektiert. In dem untersuchten *Spiegel*-Jahrgang widmen sich diesen Filmevents die Artikel, die sich durch eine größere thematisch-inhaltliche Komplexität auszeichnen, z.B.:

- **Sorgenfalten trotz Botox.** Diese Woche beginnen die 59. Internationalen Filmfestspiele in Berlin – mit einem Thriller über eine Bank, die sich als kriminelle Vereinigung erweist. Die Glamour-Branche muss sich der Krise stellen: Welche Folgen hat die Rezession für das Kino? (Nr. 6, 142–144, von Lars-Olav Beier und Martin Wolf).
- **Bibbern in der Wagenburg.** Vor dem 62. Festival von Cannes fragt sich die krisengeplagte Filmbranche: Wer braucht künftig noch die Festspiele? Die Antwort: vermutlich keiner. Denn das dort gefeierte Autorenkino hat seine Bedeutung komplett verloren. Von Wolfgang Höbel. (Nr. 20, 148–150).
- **Die Ware Kino.** Bei den 62. Filmfestspielen von Cannes machten sich Zukunftsängste breit. Die Branche fürchtet sich vor einem Einbruch des globalen Marktes. (Nr. 22, 144, von Lars-Olav Beier).

Aus dieser relativ kleinen Textsammlung ergibt sich bereits eine große Vielfalt von Textsorten, thematisch-inhaltlichen Schwerpunkten, strukturellen Eigentümlichkeiten (Titel, Untertitel, einführende und pointierende Textsegmente) sowie stilistischen Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf Metaphern (z.B. *Duelle im Bett* folgt dem kognitiven metaphorischen Konzept LIEBE IST KAMPF), Phraseologismen (z.B. phraseologisiertes Klischee *Strafe muss sein*) und phraseologische Modifikationen und Anspielungen (z.B. *Warten auf Worte* – Modifikation zu *Warten*

⁷ *SPIEGEL.ONLINE* als elektronisches Medium reagiert schneller und interaktiver (Hypertext mit Fotostrecken, Video) auf die aktuellsten Film-Ereignisse.

auf *Godot*), die in den Kapiteln 3, 4, 5 ausführlicher und systematischer behandelt werden.

1.3.2. Andere Printmedien (*Focus, Die Zeit*)

Auf die aus anderen Printmedien gewonnenen Texte wird im Folgenden nur kurz eingegangen, denn die Texte werden zur textlinguistischen Analyse in weiteren Kapiteln herangezogen und in diesem Zusammenhang auch näher vorgestellt.

Die zweitgrößte Textsammlung wurde mithilfe des Nachrichtenmagazins *Focus* erstellt. Die *Focus*-Filmrezensionen stammen vor allem aus der Feder des Filmkritikers Harald Pauli, ihr Umfang variiert (meistens nehmen sie eine Seite ein), auf den ersten Blick enthalten sie mehr Fotos, die mit längeren informierenden sowie kommentierenden Kleintexten versehen sind.

Die dem Film gewidmeten *Zeit*-Texte erscheinen im Ressort Feuilleton und können als Filmessays bezeichnet werden, denn sie fokussieren auf breitere gesellschaftliche Zusammenhänge, die sie anhand eines Filmes bzw. mehrerer Filme mit ähnlicher Thematik (*Iron Man, Hellboy, Batman*) zu ermitteln versuchen.

Die Artikel in der *Zeit* sind komplexer Natur, berühren wichtige gesellschaftliche Prozesse und Wandlungen, sprachstilistisch sind sie anspruchsvoll gestaltet (exklusiver Wortschatz, komplizierter Satzbau), wie z.B. folgende Film-Artikel:

- ***Glaubensschlacht in Hollywood.*** *Fantasy-Filme werden zur immer schärferen Waffe christlicher Fundamentalisten.* (Von Georg Seesslen, *Die Zeit* Nr. 32/2008, S. 32).
- ***Amerikas Totenmaske.*** *In Christoph Nolans Batman-Film „The Dark Knight“ ist der zerrissene Bösewicht Joker die zentrale Figur: Ein weiterer dunkler Held unserer Zeit.*
- (Von Jerome Charyn. *Die Zeit* Nr. 34/2008, S. 43).

Des Weiteren werden in der *Zeit* kürzere Filmrezensionen zu einzelnen Filmen sowie essayistisch geprägte Filmberichterstattungen über Filmfestivals abgedruckt, z.B.:

- ***Linker Hobbit, froher Griesgram.*** *Der Regisseur Mike Leigh ist der Meister fesselnder Sozialdramen. Jetzt hat er seinen heitersten Film.* (Von Katja Nicodemus. *Die Zeit* Nr. 28/2008, S. 42).
- ***Dauerparty im Klostergarten.*** *Die Filmfestspiele von Cannes sind obszön mondän – und zugleich tief religiös in ihrem Glauben an die Kraft des Kinos. In diesem Jahr prallen beide Prinzipien besonders heftig aufeinander.* (Von Katja Nicodemus. *Die Zeit* Nr. 22/2008, S. 45).

1.4. Aufbau und methodisches Vorgehen

Im Vordergrund der vorliegenden Studie steht die Textsorte Filmrezension/Filmkritik. Bevor man die Dimensionen dieser Textsorte mit Hilfe einer textstilistischen Analyse erfasst, wird im zweiten Kapitel die Aufmerksamkeit der journalistischen Sichtweise der Problematik gewidmet. Im Vordergrund stehen die Fragen, die sich die Journalisten als Textproduzenten in Bezug auf Filmrezensionen/Filmkritiken stellen sowie die kommunikativ-pragmatischen Kategorien, die für diese Texte eine wichtige Rolle spielen. Die Filmrezension wird zunächst von anderen „Filmtexten“ in Bezug auf das Textmuster und die Textfunktion unterschieden. Maßgebend für die Einordnung der Filmrezension als Textsorte sind die Lebens- und Lesererfahrungen sowie das Sprachwissen von Kommunikanten.

Die Filmrezension existiert als sprachliche Größe mit spezifischen Eigenschaften, die sie von anderen sprachlichen Größen abheben, dies wird im dritten Kapitel ausführlich behandelt, das sich den gegenwärtigen textpragmatischen und textstilistischen Stilauffassungen widmet, die den Stil konsequent als textgebundene, sozial relevante Handlungsdurchführung mit zahlreichen Freiräumen für individuelle stilistische Textgestaltungen betrachten (vgl. Sandig 2006, Eroms 2008, Michel 2001, Fix et al. 2002, Fix 2009). Für die stilistische Analyse konkreter Texte bietet sich die Methode des stilistischen Vergleichs an, der übertextuell, intertextuell oder innertextuell vollzogen werden kann, wobei Kombinationen und Übergänge möglich (und auch nötig) sind (vgl. Fix 2007a). Diese Methode wird adaptiert und an deutschen (und einigen tschechischen) Texten über Filme vorgeführt. Es wird das methodische Herangehen des übertextuellen, intertextuellen und innertextuellen Stilvergleichs erörtert und an ausgewählten Filmrezensionen dargelegt. Es wird auf die Besonderheiten des Schreibens über Filme in verschiedenen Massenmedien eingegangen und zwei Kategorien beschrieben: Textfunktion und Sprachhandlung. Die Textfunktion ist von der Texthandlung zu unterscheiden (vgl. Thim-Mabrey 2001: 25). Die Untersuchung von Aufbau, Inhalt und Sprache bezieht sich auf die Textbasis. Es soll aufgezeigt werden, wie sich die verschiedenen Ebenen der Textfunktion, des Inhalts und des Aufbaus sowie die verwendeten sprachstilistischen Mittel zueinander verhalten und in ihren Spezifika beeinflussen.

Im vierten Kapitel steht die Makrostruktur der Filmrezensionen im Vordergrund. Fokussiert wird auf den Aufbau der Filmrezensionen, wobei auch die textpragmatischen und textstilistischen Verfahren und Mittel nicht außer Acht bleiben können.

Im fünften Kapitel werden die Möglichkeiten der Versprachlichung der filmischen Bilder in Filmrezensionen untersucht. Diese Möglichkeiten basieren auf der innertextuellen Analyse sowie der Textsortenbedingtheit des Einzeltextes und dessen intertextueller Verbundenheit mit anderen Texten seiner Textsorte

in der Lesererfahrung der Rezipienten. An Beispieltexen aus der Textsammlung, Parallelbesprechungen zu einem Film (auch im deutsch – tschechischen Vergleich) sollen Möglichkeiten des Verbalisierens auch in konkreten inner- und intertextuellen Zusammenhängen sichtbar gemacht und nachgewiesen werden (vgl. ebd. 2001: 26).

Die größte Aufmerksamkeit wird im fünften Kapitel den textkonstituierenden und textstrukturierenden sowie stilistischen Funktionen von Metaphern und anderen Stilfiguren (Metonymie, Hyperbel, Euphemismus, Oxymoron, Zeugma) und Phraseologismen/Idiomen und phraseologischen Variationen und Modifikationen geschenkt.

Als Ergebnis der vorliegenden Studie wird eine komplexe kommunikativ-pragmatische (im Sinne des Filmjournalismus sowie im linguistischen Sinne) und textstilistische (makro- und mikrostilistische) Analyse und Interpretation der Texte über Filme in den gegenwärtigen Massenmedien (vorwiegend Printmedien) angestrebt.